

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 13-14

Rubrik: Gehörlosenklubhaus und Gehörlosenzentrum in Rom

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

waschen. Um 7 Uhr wird das Trinkwasser ausgeteilt. Jede Person erhält pro Tag zwei Liter. Nachher wird gekocht. Eine Reis- oder Kartoffelsuppe und ein Gläschen Cognac sind mein Frühstück. Schinken, Brotschnitten, Knöpfli, Kartoffeln, Makkaroni oder auch nur Suppe allein sind die Mittagsspeisen. Nach dem Essen wird schwarzer Kaffe in Gruppen zu zwölf Personen eingenommen. Suppe oder Reste des Mittagessens gibt es zum Abendessen. Mit einer Flasche Wein werden die letzten leiblichen Bedürfnisse des Tages befriedigt. Und dann legt man sich seelenvergnügt auf seinen Strohsack. Allmählich hat man sich an dieses Lager gewöhnt und schläft auch auf einem Strohsack ausgezeichnet.



Dies war das erste Dampfschiff, welches den Ozean überquerte. Es hieß «Savannah» und fuhr 1819 in 26 Tagen von Nordamerika nach Liverpool. Bei günstigem Wind benützte sie noch die Segel, weil das Schiff nur für 18 Tage Brennmaterial (Fichtenholz) mitnehmen konnte.

Gehörlosenklubhaus und Gehörlosenzentrum in Rom

Einige gehörlose Reiseteilnehmer besuchten das Gehörlosenklubhaus. Es steht in der Nähe des Spanischen Platzes mit den grossen Treppenanlagen. Zum Klubhaus gehören drei Säle und zwei kleinere Räume. Die Miete beträgt monatlich zirka 4000 Schweizer Franken. In der Stadt Rom leben ungefähr 4000 Gehörlose. Wir wurden von einigen römischen Gehörlosen und dem Präsidenten des Vereins freudig begrüßt. Man offerierte uns zum Willkommen verschiedene Getränke. — Der Gehörlosenverein Rom besitzt einiges Kapital (Vermögen). Es soll zum Ankauf eines eigenen Gebäudes oder der Errichtung eines Neubaus im Zentrum der Stadt dienen. Aber bis jetzt konnte noch keine passende Liegenschaft gefunden werden.

Am andern Vormittag besichtigten Herr Linder, der Vizepräsident des SGB, und ich das Gehörlosenzentrum «ENTE» an der Via Gregorio VII/20. Ein römischer Gehörloser führte uns mit seinem Auto dorthin. Dieser Mann ist Fachlehrer für den Lochkartisten-Beruf. Er hat 28 gehörlose Lehrtöchter auf das Schlussexamen vorbereitet. Die Töchter haben es mit sehr guten Noten bestanden. Tüchtige Lochkartistinnen werden von Firmen und Banken sehr gesucht. Wir gratulieren unserem Schicksals-

genossen herzlich zu seinem guten Lehrerfolg.

Das Gehörlosenzentrum ist auch der Sitz des Gehörlosen-Weltverbands. Generalsekretär des Weltverbandes ist Herr Dr. C. Magarotto (hörender Sohn gehörloser Eltern) und Vizepräsident Herr V. Ierella. Herr Ierella ist gehörlos und auch Präsident des italienischen Gehörlosenverbandes (ENTE). Die beiden Herren haben im Zentrum ihre eigenen grossen Büros mit wunderbaren modernen Einrichtungen. Man kann diese Büros mit dem Büro eines Direktors einer grossen Bank vergleichen! Leider war Herr Ierella wegen seiner kranken Frau abwesend. An seiner Stelle begrüßte uns Herr Rubino, Präsident des italienischen Sportverbandes und Vizepräsident des Weltausschusses für Gehörlosensport (CISS).

In diesem Zentrum gibt es 100 Büros mit meist hörenden Angestellten. Die obersten Chefs sind die gehörlosen Herren Ierella und Rubino. Früher gab es in Italien regionale Gehörlosenverbände in Rom, Milano, Venezia (Venedig) und Torino (Turin). Die beiden Herren haben diese Verbände während der Faschingszeit (1919 bis 1945) zu einem Einheitsverband zusammengeschlossen. Es gab dabei ziemlich schwere Kämpfe.

Der Einheitsverband wurde vom damaligen Regierungschef Benito Mussolini staatlich anerkannt. Man sagte uns, dass der Einheitsverband rund 45 000 gehörlose und stark schwerhörige Mitglieder hat und vom Staat eine Subvention von rund sechs Millionen Schweizer Franken bekommt. Aber gegenwärtig ist eine Krise, die Staatskassen sind fast leer geworden. So wird der Verband um seine staatliche Unterstützung kämpfen und konferenzieren müssen.

Wir mussten immer wieder staunen über die vielen verbandseigenen Einrichtungen: In der eigenen Buchdruckerei wird die italienische Gehörlosenzeitung gedruckt. Da gibt es ein Foto- und Filmlabor, ein Fernsehstudio, Schulräume für technische Berufe, Beratungs- und Fürsorgestelle, eine pädoadiologische Stelle usw.

Besonders erstaunt war ich über das Fernsehstudio. Ich kann mich noch gut erinnern, wie der italienische Verband schon vor fünf bis acht Jahren um die Untertitelung der Fernsehsendungen im ersten Programm gekämpft hat. Dies wurde aber immer wieder strickte abgelehnt, wie bei uns. Heute gibt es dafür im zweiten Programm wöchentlich eine halbstündige Spezialsendung für Gehörlose. (Siehe auch unsern Artikel in «GZ»-Nr. 12. Red.) In der Schweiz sind wir noch nicht so weit. Das Schweizer Fernsehen hat erklärt, dass solche Spezialsendungen erst mit der Ausstrahlung eines zweiten Programms möglich sein werden.

Herr Rubino führte uns auch in das CISS-Museum. Hier sind alle Sachen vom Gehörlosen-Weltsport ausgestellt. Herr Rubino sagte zu uns: «Das schönste Geschenk haben wir von der Schweiz erhalten.» Darüber bin ich stolz gewesen. — Es ist ein aus Holz geschnitzter Kopf eines pfeifenrauchenden Bauern. Dieses Geschenk wurde beim ersten Länderspiel Schweiz—Italien im Jahre 1929 in Lugano übergeben. Gleichzeitig gründeten die Sportvereine Tessin, Basel, Bern und Zürich den Schweizerischen Gehörlosen-Sportverband.

Im CISS-Museum sind in Ordnern alle Ranglisten der Gehörlosen-Sommer- und

Lieber Ernst,

hier sende ich Dir die ersten Manuskripte. Diesmal macht es mir ernste Sorge, wie ich das Plan-Soll für die erste Doppelnummer fertig bringe. Denn ich leide seit einigen Tagen an hartnäckigem Heufieber, wozu noch eine Erkältung gekommen ist. Ich habe dauernd leichtes Fieber und einen benommenen Kopf.

Noch stehen mir der heutige Abend, der morgige Nachmittag und der ganze Donnerstag zur Verfügung. Da sollte es trotzdem zu schaffen sein. Nur eben — vor dem Samstag wirst Du unter diesen Umständen kaum in den Besitz aller Manuskripte kommen.

Es tut mir leid, dass Du wieder einmal in einen zeitlichen Engpass kommen musst, aber ändern lässt es sich nicht, außer eine Fee gebe mir heute nacht einen heilenden Zauberkuss, so dass ich morgen Mittwochvormittag in einem Zug fertig werde.

Mit herzlichen Grüßen

Alfred

Dienstag, 19. Juni 1973

Lieber Alfred,

Bitte verzeihe mir, wenn ich Deinen Begleitbrief in der «GZ» abdrucke. Aber unsere Leser dürfen ruhig einmal wissen, dass es für einen nebenamtlichen Redaktor oft sehr schwierig ist, eine Nummer pünktlich herauszugeben. Termine und Heufieber sind hartnäckig! Sollte die Fee Dich besuchen, dann schicke sie bitte auch in die Druckerei. Vielleicht erscheint diese Nummer dann doch noch rechtzeitig. Hat sie aber Verspätung, dann wissen die Gehörlosen, dass Maschinensetzer, Drucker und natürlich auch ich ungeküsst blieben.

Herzlichen Gruss und gute Besserung Ernst

Winterweltspiele aufbewahrt, und dazu sind viele Fotos und Plakate von diesen Spielen ausgestellt. Ich entdeckte mit Freude meine Aufnahme von Adelboden. Am Schlusse der Besichtigung offerierte uns Herr Rubino Wein von der besten italienischen Sorte. Er übergab uns viele Grüsse an die Schweizer Gehörlosen. Er hofft, dass viele von ihnen einmal das Gehörlosenzentrum «ENTE» in Rom besuchen werden. Es gibt dort immer wieder Besucher aus der ganzen Welt.

A. B

Der taubstumme Brückenplaner von Rom

Im heidnischen, vorchristlichen Altertum mussten Eltern tief erschrecken, wenn ein Kind blind, taub oder sonst invalid auf die Welt kam. Denn solche Kinder wurden getötet. Man dachte damals: Das sind unnütze Geschöpfe. Es hat keinen Wert, wenn sie am Leben bleiben. Unser liebenswürdiger gehörloser Stadtführer in Rom erzählte uns folgende Geschichte:

In der Familie eines reichen Grafen wurde einmal ein völlig taubes Kind geboren. Es war ein hübsches Knäblein. Die Eltern versteckten ihr taub geborenes Kind, damit es nicht getötet werde. So wuchs das Knäblein im Verborgenen zu einem gesunden Burschen heran. Am liebsten zeichnete er. Der Vater entdeckte eines Tages, dass sein taubstummer Sohn den genauen Plan einer

Flussbrücke zeichnete. Als der Plan fertig war, zeigte ihn der Vater einem Brückenbau-Architekten. Der Architekt war begeistert von dem Plan. Und nach diesem Plan wurde dann wirklich eine Flussbrücke gebaut. Es wurde eine gute Brücke mit grosser Tragkraft. Der Architekt gratulierte dem Vater. Man wollte dem Vater eine Auszeichnung geben. Aber dieser sagte: «Halt, nicht ich habe den Plan gezeichnet, sondern mein taubstummer Sohn!» Da war der Architekt riesig erstaunt und fast erschrocken. Ein Taubstummer ist klug wie andere Menschen! Das hatte er niemals geglaubt. Aber jetzt musste er es glauben. — Und von da an wurden in Rom keine taubgewordenen Kinder mehr getötet.

Nacherzählt von A. B.

Nächtliches Abenteuer eines Gehörlosen

Vor einigen Monaten geschahen in der thurgauischen Grenzstadt Kreuzlingen eine Reihe von Einbrüchen. Jede Nacht war die Polizei unterwegs. In einer einzigen Nacht von einem Donnerstag auf den Freitag, gab es Einbrüche in eine Apotheke, in drei Wirtschaften, in eine Tankstelle, in eine Eisenwarenhandlung, in zwei Schuhgeschäfte und Einstiege von Dieben in verschiedenen Wohnungen der Stadt und Umgebung. In der nächsten Nacht gab es auf dem Polizeiposten schon wieder einen Alarmruf. Es war 21.30 Uhr. Ein Sekuritaswächter hatte auf seinem Rundgang in einem Aussenquartier Kreuzlingens in einem Geschäft verdächtige Geräusche gehört. Er telefonierte sofort der Polizei: «Im Geschäft X ist bestimmt eingebrochen worden. Der oder die Einbrecher befinden sich noch im Gebäude!»

Der im Nachtdienst stehende Polizeimann berichtete sofort einem Kollegen, und zusammen fuhren sie zu jenem Geschäft. Sie umschritten zuerst das Gebäude. Auf einer Seite entdeckten sie ein eingeschlagenes

Fenster. Der eine Polizist stellte sich bei diesem Fenster auf. Der andere Polizist bewachte den Fabrikeingang. Der Sekuritaswächter wurde losgeschickt, um weitere Polizisten als Verstärkung telefonisch herbeizurufen. Nach und nach erschienen diese, alle waren in Zivilkleidung. Sie umstellten das Gebäude.

Plötzlich aber trat ein Mann aus der im Dunkel liegenden Eingangstüre. In den Händen trug er Einkaufspapiertaschen und unter dem Arm eine Wolldecke. Sofort wurde ihm zugerufen: «Halt, Polizei!» Und zwei Polizisten rannten auf den Mann zu, der eine mit vorgestreckter Pistole. Dieser schlug dem Polizisten die Pistole aus der Hand. Und er schrie laut und wehrte sich. Zwei Polizisten konnten ihn aber festhalten und auf einer Seite die Kette anlegen. Dann kam noch ein dritter Polizist dazu. Er schlug dem Mann mit dem Pistolenknauf auf den Kopf. Dies alles geschah in wenigen Minuten. Die Polizisten glaubten, endlich einen gefährlichen Nachteinbrecher erwischt zu haben.